

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 104 (1971)
Heft: 3

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Organ des Bernischen Lehrervereins
104. Jahrgang. Bern, 15. Januar 1971

Organe de la Société des enseignants bernois
104^e année. Berne, 15 janvier 1971

Was gedenkt der Kanton Bern in bezug auf die innere Schulreform zu tun?

Antwort der Erziehungsdirektion auf die schriftliche Anfrage von Grossrat Dr. Sutermeister, Bern

Mit Recht stellt Grossrat Dr. Sutermeister fest, neben den viel diskutierten Strukturverbesserungen an unseren Schulen sei zugleich oder sogar in erster Linie eine «innere Schulreform», nämlich in bezug auf Lehrplan und Lehrmittel nötig. Grossrat Sutermeister möchte, dass die Schule wirklich zu einer Lebenswerkstatt werde, die nicht nur Gedächtnisballast vermitteln, den man später höchstens zum Kreuzworträtsellösen brauchen könne. Zu seiner Frage, was der Kanton in bezug auf die innere Schulreform zu tun gedenke, ist folgendes zu antworten:

1. Die Erziehungsdirektion ist sich bewusst, dass nicht nur die äussere Organisation unserer Schule, sondern auch ihre Aufgabe und ihre Arbeitsweise neu zu überdenken sind. Das kann sich aber nicht ausschliesslich auf kantonalem Boden vollziehen. Es ist auch nicht möglich, durch staatliche Verfügungen neue Lehrpläne zu erlassen, ohne dass vorher grundsätzliche Fragen des Stoffes und der Methode sorgfältig überdacht worden sind. Diese Überprüfung ist im Gange. In kantonalen und interkantonalen Fachkommissionen werden stoffliche und methodische Fragen unvoreingenommen und aufgeschlossen überprüft. Sowohl die bernische Lehrerschaft wie die kantonalen Erziehungsbehörden nehmen daran teil. Im Brennpunkt des Interesses stehen die Fächer Mathematik, Physik, der Fremdsprachunterricht, der Unterricht in Geschichte und Muttersprache. Es werden Versuche in Klassen, zum Teil in grösserem Massstabe, durchgeführt. Die Erziehungsdirektion hofft, in Kürze eine Stelle zur fachlichen Auswertung dieser Versuche errichten zu können. Erst, wenn innerhalb des Kantons die nötigen Abklärungen erfolgt sind, werden verbindliche Beschlüsse über Änderungen des Lehrplanes gefasst werden können. Dabei wird erst noch die Notwendigkeit einer interkantonalen Koordination zu berücksichtigen sein. Verfrühte und zu wenig überlegte Reformen, auf welche die Lehrerschaft weder sachlich noch psychologisch vorbereitet ist, würden einen Schlag ins Leere bedeuten und grosse Verwirrung zur Folge haben.

2. Grossrat Sutermeister belegt seine Auffassung, vor allem sei der Lehrplan «gründlich veraltet», mit dem Hinweis, in der Sekundarschule werde zum Beispiel statt «Geschichte» immer wieder das Alte Testament durchgekaut, das ethisch von sehr geringem Wert sei. Die Erziehungsdirektion wird sich schwerlich auf eine Diskussion über den ethischen Wert oder Unwert des Alten Testaments einlassen können. Fachleute urteilen hier weniger apodiktisch als Grossrat Sutermeister. Wohl aber ist darauf hinzuweisen, dass der Sekundarlehrplan zum Stoff des Alten Testaments feststellt: «Der Schüler soll im Zusammenhang mit der biblischen Geschichte

Einblick in das Leben und in die Kultur der vorderasiatischen Völker (Sumerer, Ägypter, Assyrer, Babylonier) erhalten». Mit der Zuweisung dieses geschichtlichen Stoffes an das Fach Religion strebt der Lehrplan eine Entlastung des Faches Geschichte zu Gunsten der neueren Geschichte an. Im übrigen sei darauf verwiesen, dass der Lehrplan unter dem Stichwort Stoff ausdrücklich festhält, jeder Lehrer solle aus dem grossen Stoffgebiet so auslesen, dass die Stunden vom Drucke des Pensums unbelastet bleiben. Gebiete, die als zusätzliche, der Ergänzung dienende oder auszuwählende Stoffe gedacht sind, sind im Lehrplan in Kleindruck gesetzt. An früher behandelte Stoffe (Primarschule) könne zur Herstellung des Zusammenhanges angeknüpft werden. Das «Wiederkäuen» – es sei nicht bestritten, dass dieses im Zeichen der weitgehenden Lehrfreiheit einerseits, einer mangelhaften Planung und Vorbereitung andererseits, etwa praktiziert wird – darf also nicht dem Lehrplan angekreidet werden.

Nur am Rande sei vermerkt, dass eine sorgfältige Lektüre der bestehenden Lehrpläne als Ganzes erkennen lässt, dass auch sie immer wieder Beschränkung des Stoffes auf das Wesentliche, Selbsttätigkeit des Schülers und Verbindung zum praktischen Leben fordern und anregen. Neue Lehrpläne werden vor allem moderne Erkenntnisse in stofflicher und methodischer Hinsicht berücksichtigen. Eine Garantie für einen optimalen Unterrichts- und Erziehungserfolg werden auch sie nicht sein können.

Als Beispiel für geleistete Arbeit diene wiederum das Fach Geschichte:

Am 30. August 1970 hat eine von den Erziehungsdirektoren der sechs nordwestschweizerischen Kantone eingesetzte interkantonale Koordinationskommission für den Geschichtsunterricht ihren Auftraggebern das Ergebnis ihrer mehr als zweijährigen Arbeit unterbreitet und konkrete Anträge für die Vereinheitlichung und die Erneuerung des Geschichtsunterrichts gestellt.

Indem die Kommission von der zentralen Frage: «Was gehört in ein heutiges Geschichtsbild?» ausging, machte sie sich die Untersuchungen der nationalen schweizeri-

Inhalt – Sommaire

| | |
|--|----|
| Was gedenkt der Kanton Bern | 7 |
| Studienaufenthalt für Englischlehrer | 8 |
| Nyafaru-Schulhilfe | 9 |
| Sektion Emmental BMV | 9 |
| Sektion Konolfingen | 9 |
| Sektion Köniz | 10 |
| Dans les Ecoles normales: Porrentruy | 10 |
| Section jurassienne des maîtres de gymnastique | 11 |
| Mitteilungen des Sekretariates | 11 |
| Communications du Secrétariat | 11 |
| Vereinsanzeigen – Convocations | 14 |

schen UNESCO-Kommission und die Empfehlungen des Europarates über den Geschichtsunterricht zunutze. Aus den Thesen, welche die Kommission für den Geschichtsunterricht aufgestellt hat, seien nur einzelne herausgegriffen; sie zeigen, dass von veralteten Auffassungen nicht mehr die Rede sein kann. «Der Geschichtsunterricht» – heisst es – «muss wie alle andern Fächer zu aktivem Denken erziehen. Der Schüler soll lernen, Fragen zu stellen. Er muss immer wieder angeleitet werden, Menschen, Situationen zu beurteilen und die Aufgaben und Probleme des Staates zu sehen und zu durchdenken. Auf diese Weise leistet der Geschichtsunterricht seinen Beitrag zur staatsbürgerlichen Erziehung».

Oder: «Der Geschichtsunterricht muss in die Gegenwart und zu den Problemen führen, welche die Zukunft voraussichtlich bringen wird. Wichtiges Gegenwartsgeschehen auf lokaler, kantonaler, eidgenössischer oder internationaler Ebene ist immer wieder zu besprechen, doch darf sich der Unterricht nicht in einseitiger Aktualisierung erschöpfen. Das Geschichtsbild muss ausgewogen bleiben, wie es im Lehrplan vorgezeichnet ist. Die Schüler sollten von jeder Epoche – von der Urgeschichte bis in die Gegenwart – einige wesentliche Zusammenhänge kennen.»

Wahrheit, Sachlichkeit, Einblick in die Weltgeschichte bei aller Vertrautheit mit der Vergangenheit und den Gegenwartsproblemen der engeren und weiteren Heimat und Vermeidung eines Geschichtsunterrichts, der sich nur mit Politik und Krieg abgibt, seien die didaktischen Grundvoraussetzungen für einen modernen Geschichtsunterricht.

Der Kommissionsbericht ist mit den Lehrplanvarianten den Erziehungsdepartementen aller deutschschweizerischen Kantone zugestellt worden. Wir hoffen, dass von der ausgezeichneten Arbeit nicht nur Kenntnis genommen wird und haben deshalb die Empfänger gebeten, die zuständigen Stellen dazu zu veranlassen, die nötigen Schritte zu unternehmen, damit die Bestrebungen zur Neugestaltung des Geschichtsunterrichts ihren Niederschlag nicht nur in Studien und Berichten, sondern auch in Lehrplänen und damit auch im Unterricht finden werden.

Ähnliche Beispiele für tatsächlich geleistete Arbeit an der innern Schulreform, wie sie für den Geschichtsunterricht dargestellt wurde, könnten auch für andere Fächer aufgeführt werden.

3. Nach Grossrat Sutermeister hat die grosse kantonale «Lehrfreiheit» positive und negative Auswirkungen. Einerseits gebe sie jungen, initiativen Lehrern «grünes Licht», lasse aber auch anderseits «grosse Nachlässigkeit und geistige Trägheit» zu. Hiezuvorab eine nötige Feststellung: Initiative und Aufgeschlossenheit gegenüber neuen Bestrebungen ist nicht ein Privileg der jungen Lehrer. Eine grosse Zahl von Lehrkräften der mittleren und älteren Jahrgänge bestrebt sich in sehr anerkennenswerter Weise, neues Gedankengut zu verarbeiten und in der Unterrichtspraxis zu verwerten. Dass anderseits «grosse Nachlässigkeit und geistige Trägheit» auf allen Altersstufen vorkommen, ist nicht zu bestreiten. Nachlässigkeit in der Amtsführung ist durch die Schulbehörden zu bekämpfen – vielleicht auch durch Amtskollegen – gegen geistige Trägheit aufzukommen, ist erheblich schwieriger. Wir hoffen, dass eine intensivierete Weiterbildung nicht nur die geistig Wachen, sondern auch Unbeweglichere erfassen wird.

Abschliessend vermögen wir eine grundsätzliche Bemerkung nicht zu unterdrücken. Heute wird ganz allgemein der Eindruck erweckt, mit einer Reform unserer Schulorganisation, der Lehrstoffe und der Methoden, die mehr oder weniger von der Einsicht und dem guten Willen der Behörden abhängig seien, könne unser Schulwesen schlagartig verbessert werden. Dieser Optimismus, häufig ist es Zweckoptimismus, könnte leicht zu Ernüchterung und Enttäuschung führen. Weder ist unsere heutige Schule so schlecht, wie sie etwa dargestellt wird, noch wird eine «reformierte» Schule die von ihr erwarteten Wunderleistungen erbringen können. Eine gute Schulorganisation, zweckmässige Lehrmittel und Lehrpläne sind nötige und nützliche Grundlagen für einen guten Unterricht. Ohne die persönliche und verantwortungsbewusste Arbeit des Lehrers im Rahmen einer grosszügigen und vernünftigen Lehrfreiheit werden sie nicht die erhofften Folgen zeitigen.

(Auszug aus dem Protokoll des Regierungsrates vom 6. November 1970)



Studienaufenthalt für Englischlehrer in England

Kursleiter

Dr. J. McHale, Gymnasiallehrer, Burgdorf

Zeit und Ort

4. bis 24. Juli 1971

2 Tage in London, 3 Tage University Southampton, 14 Tage Warwick University in Coventry, 2 Tage Reise

Programm

- Unterricht (vor allem in Coventry): mündliche und schriftliche Ausbildung in moderner englischer Sprache; moderne Methoden des Englischunterrichts für Fremdsprachige; von englischen Lehrern geleitete Diskussionen.
- Vorträge mit Aussprachen über das heutige England.
- Exkursionen, Besichtigungen, Führungen, Theaterbesuche: das politische, wirtschaftliche und kulturelle England unter Berücksichtigung des Herkömmlichen.

Kosten

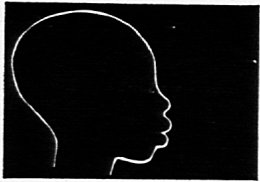
Teilnehmerbeitrag je Fr. 650.– (Kurskosten, Reisen, Unterkunft und Verpflegung, Eintritte, Führungen). Dank grosszügiger Subvention des Studienaufenthaltes durch die bern. Erziehungsdirektion kann der Teilnehmerbeitrag so tief gehalten werden.

Anmerkungen

- Von den Teilnehmern wird erwartet, dass sie an einigen vorbereitenden Vorträgen und Zusammenkünften teilnehmen werden.
- Die Teilnehmerzahl ist beschränkt!
- Der Aufenthalt wird vom Kurssekretariat BLV organisiert.

Anmeldungen

bis spätestens 30. Januar 1971 an Edwin Brechbühl, Hubelgasse 23, 3065 Bolligen, Tel. 031 58 11 02.



NYAFARU-SCHULHILFE
BLV

PC Bern 30-9163

Die Treibjagd hat begonnen

Am 21. November begann die Polizei mit dem Zerstören der Heimstätten der rebellischen Tangwena. Während Ströme von Regen das Land aufweichten, versteckten



Erista Mutsapu, 7 Jahre alt, hat in Nyafaru Zuflucht gefunden. Er umklammert hier sein einziges Zicklein, das er vor den Bissen der Polizeihunde gerettet hat.

sich die Afrikaner in den Hügeln von Inyanga. Unterdessen wurden Kinder und Frauen in der Nyafaruschule betreut. Zeitungsreporter und -photographen verfolgten mit Spannung die Polizeiaktion gegen den Afrikanerstamm, der es wagt, dem herrischen Smith-Regime die Stirne zu bieten. In rhodesischen und englischen Zeitungen erschienen jeden Tag bebilderte Artikel, um je nachdem die Sensationsgier oder das Mitleid zu wecken. Ein Schweizer Missionar wollte sich mit eigenen Augen ein Bild über die Situation machen. Er berichtet darüber an seine Freunde in der Schweiz:

«Ich bin mit einem afrikanischen Ghandi befreundet worden: Häuptling Rekayi Tangwena. Den Höhepunkt meiner bisherigen Tournée hatte ich letzte Woche. Zusammen mit Didymus Mutasa, dem Leiter des Cold Comfort Farm-Kibbuz bei Salisbury und Präsidenten des Nyafaru Komitees, besuchte ich die Tangwena. Zu diesem Zeitpunkt liefen die Polizeiaktionen dort oben auf Hochtouren. Vorerst ging alles gut. Am zweiten Tag wurde ich von der Polizei verhaftet, weil man mich zusammen mit Häuptling Tangwena gesehen hatte und ich sie bei ihrer Menschenjagd ertappt und – wie könnte es anders sein – fotografiert hatte. Man hat mich in der Nähe der Nyafaruschule verhaftet, während zwei Stunden auf offenem Feld verhört und, weil man keinen Grund zur Verhaftung vorfand, hat man sich begnügt, den Film aus meiner Kamera zu reissen.

Mein Begleiter, Didymus Mutasa, wurde zwei Tage später verhaftet, als er wieder auf seiner Farm in Salisbury war. Rund 40 Polizisten rückten im Morgengrauen auf, durchstöberten alle Räume und beschlagnahmten ziemlich viel Literatur. Er ist immer noch in Haft. Zum Glück hatte ich Cold Comfort Farm 2 Tage zuvor verlassen.

Du siehst, in Rhodesien ist gegenwärtig nicht nur das Wetter heiss. Aber ich lasse mich nicht einschüchtern. Die Wahrheit muss ans Licht. Internationaler Druck ist die einzig mögliche Hilfe für die Tangwena. Tangwena ist wirklich ein Testfall für die Apartheidpolitik Rhodesiens. Für die Afrikaner im Land ist Rekayi ein Nationalheld geworden. Die Tageszeitungen berichten in letzter Zeit – erstaunlicherweise – fast täglich von ihm. Wer wird den längeren Atem haben: Gewalt oder Gewaltlosigkeit? ...»

Über die Verhaftung unseres Freundes Didymus berichten wir später noch ausführlicher.

Sektion Emmental BMV

Über 30 Sekundarlehrer und -lehrerinnen trafen sich in Signau zur ordentlichen Sektionsversammlung. Im geschäftlichen Teil fanden zwei orientierende Berichte reges Interesse. Kurt Vögeli, Präsident des Leitenden Ausschusses BLV, gab einen ausführlichen Überblick über aktuelle Probleme: Gesamtschule, Pflichtstunden der Sekundarlehrer und einige gewerkschaftliche Aspekte im Rahmen gesamtschweizerischer Lehrerorganisationen. – Hans Kohler, Mitglied des Kantonalvorstandes BMV, berichtete über kurzfristige Stellungnahmen zu Vorschlägen, z. B. zu neuen Unterrichtsfächern (Medienkunde). Er befürwortete die vorgesehene Amtszeitverlängerung des Kantonalvorstandes BMV auf sechs Jahre. – Anschliessend wurde Hans Ulrich Roth, Langnau, zum Beauftragten für Fortbildung gewählt. An der nächsten Sektionsversammlung soll das Thema Gesamtschule behandelt werden.

Im zweiten Teil der Veranstaltung hielt Professor Laszlo Révész, Bern, einen Vortrag über das sowjetisch-chinesische Verhältnis. Der Referent deckte dabei auch die geschichtlichen Hintergründe auf. Als die drei wichtigsten Differenzen der beiden Grossmächte bezeichnete er:

- die territoriale Frage (Grenzfrage)
- die Rivalität um die Führungsrolle in der Dritten Welt
- die Rivalität um die Führungsrolle in der internationalen kommunistischen Bewegung.

Der lebhafteste Applaus zeigte das grosse Interesse, auf das der Vortrag gestossen war.

K. Lindenberg

Sektion Konolfingen

Am Kurs für Französischunterricht an der Mittel- und Oberstufe der Primarschule, der Ende November und anfangs Dezember an drei Nachmittagen in Münsingen und Oberdiessbach stattfand und von Sekundarschulinspektor Dr. Stricker aus Bern geleitet wurde, nahmen 18 Lehrkräfte teil.

Der Kursleiter verstand es vortrefflich und auf sehr ansprechende Art, die Teilnehmer mit neuen Wegen in der Gestaltung des Fremdsprachenunterrichtes vertraut

zu machen. Zwei Probelektionen mit Primar- und Sekundarschülern vermittelten ein anschauliches Bild aus der Praxis, und in reger Diskussion wurden die neuen Erkenntnisse eingehend erörtert und deren praktische Anwendung erwogen. Mit grossem Interesse nahmen die Kursteilnehmer die wertvollen Anregungen entgegen. Es kam deutlich zum Ausdruck, dass die Lehrerschaft gewillt ist, dem Französischunterricht an unserer Primarschule weiterhin die erforderliche Aufmerksamkeit zu schenken und ihn im Rahmen der vorhandenen Möglichkeiten zu fördern und auszubauen. -r

Sektion Köniz

Die Herbstversammlung der Sektion Köniz erledigte in der Aula des Sekundarschulhauses Spiegel bei einer Anwesenheit von 53 Mitgliedern eine umfangreiche Traktandenliste. Zu Beginn gedachte die Versammlung ehrend des plötzlich verstorbenen Kollegen Rolf Toggweiler, Wabern. Im Mittelpunkt der Verhandlungen stand die Lehrerweiterbildung. Vorerst musste die Demission von Heiner Moser, Sekundarlehrer, als Beauftragter

dieser Sparte, zur Kenntnis genommen werden. Zur Mitarbeit mit der pädagogischen Kommission der Sektion Bern-Stadt wurden ein Primar-, ein Sekundar- und ein Gymnasiallehrer beauftragt. Sie sollen zugleich die Vertreter sein in der paritätischen Kommission für Lehrerweiterbildung in der Gemeinde Köniz. Ausgiebig orientierten dann Präsident Rudolf Aufschläger und Hans Würigler, Sekundar-Schulvorsteher, über das vom Bern. Lehrerverein vorgeschlagene obligatorische Thema «Gesamtschule». Vorgeschlagen wird eine eingehende Aufklärung der Lehrerschaft auf regionaler Ebene. Die Sektion Köniz wird zu diesem Zwecke einige benachbarte Sektionen zum Mitmachen einladen. Die Kurse werden für den Monat Mai 1971 vorgesehen. Das Programm wird Fragen über die neuen pädagogischen Grundsätze, Modelle verschiedener Gesamtschulen und solche über irgend eine Form zur fühlbaren Verbesserung unserer Schulen behandeln. Die nächsten Traktanden drehen sich um Änderungen des Systems der Ferienkolonien, das den heutigen Zeitverhältnissen nicht mehr entspricht. Über die Besoldungsansätze bzw. Realloohnerhöhungen 1971 und die Nachsteuerungszulage 1970 konnte Kollege Moritz Baumberger höchst Erfreuliches berichten. Seine Initiative in dieser Materie erhielt spontanen Beifall.

F. Steiner

L'Ecole bernoise

Dans les Ecoles normales

Porrentruy

La nouvelle école normale

Au début du mois de décembre 1970 – exactement le vendredi 4 – se sont déroulées les cérémonies marquant la terminaison du gros œuvre de la nouvelle école normale. Deux conseillers d'Etat, MM. *Erwin Schneider* et *Simon Kohler*, étaient présents, ainsi que leurs proches collaborateurs et le secrétaire de la Direction des finances.

Il appartenait à M. *Brabier*, l'architecte auteur du projet, de commenter la visite des différents secteurs que les invités ont parcourus avec beaucoup d'intérêt. L'utilisation rationnelle de tous les locaux nécessaires à une école normale moderne, érigée pourtant sur un emplacement quelque peu exigu, telle est la gageure tenue par l'architecte. Il faut l'en féliciter.

Au cours de la brève visite, M. *Edmond Guéniat*, directeur, exprima sa reconnaissance envers ceux qui lui ont permis de réaliser «son» école, – en particulier les deux conseillers d'Etat susnommés.

Cette visite terminée, les invités se sont retrouvés à l'école normale pour une collation. Avant qu'elle commence, M. E. Guéniat sut traduire les remerciements qu'on doit à tous les artisans de la réalisation du nouveau bâtiment, des conseillers d'Etat à l'architecte, des entrepreneurs aux maçons, sans oublier les ouvriers à qui il rendit un bel hommage. Le directeur fit revivre ensuite toutes les péripéties des travaux, depuis le premier coup de pioche jusqu'à ce jour de décembre où un sapin illuminé domine le bâtiment, – et cela grâce aux images d'un film qu'il a lui-même tourné.

A la fin du repas, M. Erwin Schneider a rappelé que le concours d'architecture avait eu lieu en 1963 et que le peuple accorda quatre ans plus tard un crédit de neuf millions de francs. Il termina son exposé en souhaitant que le bâtiment soit inauguré en été 1972.

Pour sa part, M. Simon Kohler, directeur de l'Instruction publique, a déclaré que la nouvelle école normale répondrait en tous points aux exigences d'une société en marche.

Réunions de parents

Cent trente parents d'élèves se sont, en deux fois, rencontrés à l'Ecole normale de Porrentruy, et ceci pour répondre à une invitation de M. *Edmond Guéniat*, directeur. Après que celui-ci les eut félicités de vouer un de leurs fils à l'enseignement primaire, il les informa sur les points suivants:

- les *buts de l'établissement* qui, selon le plan d'études, sont ceux d'une école qui se veut humaniste, personnaliste et spiritualiste, et entend fournir aux jeunes instituteurs les éléments d'une bonne formation professionnelle;

- les *difficultés particulières soulevées par l'époque* et auxquelles une Ecole vraiment «normale» se doit de faire face résolument: défauts et mauvaises habitudes dans l'alimentation; lutte contre le désordre sous toutes ses formes; protection, par une information sérieuse, contre les toxicomanies; information sur les problèmes de la sexualité et sur les dangers résultant de l'immense confusion qui s'installe aujourd'hui en cette matière; nécessité d'une bonne hygiène corporelle et mentale; lutte contre tout ce qui est tricherie; protection et développement de la religiosité de l'être humain, cette orientation morale vers le bien et contre le mal étant destinée à installer,

dans l'âme de la jeunesse, des possibilités d'option pour la vie et à lui faire comprendre que cette vie doit être une œuvre, une construction harmonieuse, et non pas un travail seulement.

M. Guéniat a insisté sur le caractère spécial de toute Ecole normale: institution qui, dans ses prétentions de fournir les éducateurs du peuple, *relève plus que toute autre de l'opinion publique*, laquelle demeure une reine exigeante et sévère. Que, par conséquent, certaines tenues vestimentaires ou autres, qui pourraient rapprocher par trop de telle catégorie de jeunes dont l'équilibre mental est problématique, ne sont pas tolérables dans un «séminaire»; que, donc, une Ecole «normale» doit rassurer constamment le citoyen, qui en supporte les frais, sur le sérieux et la lucidité de celle-ci; que l'on peut être, tout à la fois, jeune, propre, bien tenu, réservé dans son langage et, néanmoins, non complexé. Enfin, et compte tenu de l'immense responsabilité qui attend le Normalien à vingt ans, que celui-ci doit «atterrir» sans trop prolonger le vol stratosphérique d'une adolescence que la vie moderne tend à «déboussoier», – et qu'il faut, pour cela, lui inculquer le sens des responsabilités.

Plusieurs témoignages émanant de parents permettent de penser que ceux-ci se trouvent sur la même «longueur d'onde» que la direction de l'Ecole normale, secondée par un collège de maîtres capables et dévoués.

Deux journées rassurantes et sereines, qui se terminèrent par une collation au cours de laquelle les hôtes de l'Ecole normale échangèrent maints propos sur les soucis, mais aussi sur les joies et les espoirs de leur mission de chefs de famille.

Nouveau maître de religion réformée

La Direction de l'instruction publique a nommé, en tant que maître auxiliaire de religion réformée à l'Ecole normale de Porrentruy, M. le pasteur *Jean-Pierre Lüthi*, de Delémont, qui succède ainsi à M. le pasteur W. Gonseth. M. J.-P. Lüthi est ancien élève de l'Ecole normale, d'où il est sorti en 1955 porteur du brevet d'instituteur. Après avoir enseigné trois années à l'école primaire de Bévillard, il a entrepris des études de théologie à l'Université de Neuchâtel, y obtenant sa licence en 1962.

Présenté récemment par M. E. Guéniat à ses nouveaux élèves et au collège des maîtres de l'Ecole normale, M. le pasteur Lüthi a pu constater que son ancienne école ne l'a pas oublié et que, après avoir conservé de lui le souvenir que l'on doit à un élève d'élite, elle l'accueille avec une grande joie, tout en espérant que, de son côté, il trouvera pleine satisfaction dans l'enseignement qui lui est confié.

Section jurassienne des maîtres de gymnastique – SJMG

La SJMG organisera, les 30 et 31 janvier 1971, aux Savagnières/St-Imier, son traditionnel cours de ski à l'intention du corps enseignant jurassien.

Rassemblement

Samedi 30 janvier, à 13 h. 30, au skilift des Savagnières.

Logement

En dortoir à la ferme Denoréaz.

Repas

Souper au Restaurant de la Perrotte, déjeuner et dîner au Restaurant des Pontins.

Programme

Perfectionnement personnel; si les participants le désirent, les problèmes intéressant l'enseignement (ski à l'école, organisation de camps de ski, etc.) seront abordés.

Inscriptions

Jusqu'au mercredi 27 janvier chez *Henri Berberat, Falbringen 43, 2500 Bienne*, tél. 3 87 96. Indiquer si vous prendrez les repas et le logement.

Le cours aura lieu par n'importe quel temps.

Mitteilungen des Sekretariates

Aus den Verhandlungen des Kantonalvorstandes BLV

Sondersitzung vom 6. Januar 1971
Vorsitz: Fritz Zumbrunn

Haupttraktandum: Schulkoordination

Der Vorstand führt eine allseitige Aussprache über den gegenwärtigen Stand der Koordinationsbewegung in der Schweiz und im Kanton Bern.

Die Erziehungsdirektorenkonferenz hat am 29. Oktober 1970 den Wortlaut des Konkordates einstimmig festgelegt; noch im alten Jahr erhielt das Dokument die bundesrätliche Bestätigung.

Communications du Secrétariat

Extrait des délibérations du Comité cantonal de la SEB

Séance extraordinaire du 6 janvier 1971
Présidence: M. Fritz Zumbrunn

Tractandum principal: Coordination scolaire

Le Comité discute sous tous ses aspects l'état actuel du mouvement de coordination en Suisse et dans le canton de Berne.

Le 29 octobre 1970, la Conférence des directeurs de l'instruction publique a mis au point le texte du concordat intercantonal; avant la fin de l'année, ce document a

Zwei Kantone (AI, NE) haben ihren Beitritt rechtsgültig erklärt. Von den übrigen ist bei einigen die Regierung, bei andern das Parlament oder das Volk selber zuständig (so auch in Bern).

Bevor das Konkordat bei uns zur Behandlung kommt, wird aller Voraussicht nach das Gesetz zur Abänderung der Gesetze über die Primar- und über die Mittelschulen vom Grossen Rat in 2. Lesung behandelt und dem Volk vorgelegt werden; dies dürfte nicht vor April/Mai 1971 möglich sein. Wird das Gesetz angenommen, so wären die kurzfristigen Ziele des Konkordates erreicht, ohne dass der Kanton Bern diesem bereits beigetreten wäre (9jährige Schulpflicht, relativ vereinheitlichtes Schuleintrittsalter, Beginn des Schuljahres im Spätsommer oder Herbst).

Nachher wird die Frage des Beitritts zum Konkordat spruchreif. Wird sie von Regierung, Grosse Rat und Volk bejaht, so tritt der Kanton Bern einen Teil seiner Souveränität für die innere Koordination (Lehrpläne, Lehrmittel, evtl. Strukturen) faktisch dem ausführenden Organ des Konkordats, nämlich der Erziehungsdirektorenkonferenz, ab.

Ende 1971 schliesslich werden sich Bundesrat und eidgenössische Räte mit der von der Jugendfraktion der BGB lancierten und zustande gekommenen Initiative zu beschäftigen haben, die dem Bund eine Art Schiedsrichterrolle bei der Koordination im Schulwesen einräumt.

Der KV prüft die Lage von sachlichen, politischen und vereinspolitischen Gesichtspunkten aus. Er stellt fest, dass die Urabstimmung vom Mai 1970 die weitgehende Bereitschaft der bernischen Lehrer und Lehrerinnen zu einer mit Verbesserungen im Schulwesen verbundenen Koordination dokumentiert hat. Infolge einer missverständlichen Formulierung in der Fragestellung zum Schuljahresanfang kann aus dem Zahlenmaterial nicht mit Sicherheit auf die genaue Verteilung der Auffassungen betr. die konkrete Umstellung geschlossen werden; noch weniger lässt sich sagen, welche Meinung heute vorherrscht, nachdem der Grosse Rat (allerdings aus sich widersprechenden Gründen) in erster Lesung der Revision der beiden Schulgesetze zugestimmt hat. Infolge dieser Unsicherheit auf einem Teilgebiet ist der KV nicht in der Lage, zu allen Aspekten der Koordination die Stellung der Lehrerschaft öffentlich zu vertreten.

Nach gründlicher Bereinigung der Vor- und Hauptfragen setzt der Vorstand aus seiner Mitte eine Kommission ein, die auf eine der nächsten Sitzungen hin einige der hängigen Probleme einschliesslich der Vor- und Nachteile der Konkordats- oder Bundeslösung zu prüfen und Antrag zu stellen hat. (Vorsitz: Urs Kramer, Bern.) Auch über eine allfällige neue Urabstimmung wird später zu beschliessen sein.

Nebentraktanden. Ein wegen seiner Notengebung angegriffener Sekundarlehrer erhält den Rechtsschutz für die dringlichen Massnahmen; weitere Beschlüsse werden nach Vorliegen des Gutachtens der Sektion zu fassen sein. – Die Mietzinse im Bürohaus Brunngrasse 16 werden um 5 % erhöht. – Eine Anregung der Pädagogischen Kommission des alten Kantons, es sei (wie vor 3 Jahren vom KV der ED bereits vorgeschlagen) die nochmalige Initiative zur Durchführung einer Umfrage über die berufliche Lage des Lehrkörpers zu ergreifen, wird zwischen Leitendem Ausschuss und Päd. Kommission

reçu l'approbation fédérale. Depuis lors, deux cantons (AI, NE) ont adhéré en toute forme au concordat; parmi les autres, la compétence pour une telle démarche revient soit au Conseil exécutif, soit au parlement ou au peuple même (par exemple à Berne).

Avant de discuter l'adhésion au concordat, le Grand Conseil s'occupera vraisemblablement, en deuxième lecture, de la loi modifiant les lois sur l'école primaire et sur les écoles moyennes, loi qui sera ensuite soumise à la votation populaire; ceci n'aura guère lieu avant avril/mai 1971. Si la loi est acceptée, les buts immédiats du concordat seraient atteints avant même que le canton de Berne n'y adhère (scolarité de 9 ans, unification relative de l'âge de scolarité, début de l'année scolaire dans la deuxième moitié de l'été ou en automne).

Ensuite il faudra se décider quant à l'adhésion au concordat. Si le Gouvernement, le Grand Conseil et le peuple la décident, le canton cédera de facto une partie de sa souveraineté en matière de coordination interne (plans et moyens d'études, éventuellement structures) à l'organe exécutif du concordat, soit à la Conférence des directeurs de l'instruction publique.

Fin 1971, le Conseil fédéral et les Chambres devront s'occuper de l'initiative lancée par les jeunes du PAB et qui a réuni le nombre nécessaire de signatures; cette initiative tend à attribuer à la Confédération un rôle d'arbitre en matière de coordination scolaire.

Le Comité cantonal examine la situation sous différents angles: pédagogie, politique générale, politique interne SEB. Il constate que la votation générale de mai 1970 a documenté la disposition très générale du corps enseignant à collaborer à une harmonisation intercantonale sur le plan scolaire, à condition qu'elle se traduise par des progrès réels. A cause d'une formulation malheureuse ayant donné lieu à un malentendu, les chiffres ne permettent pas, sur un point, d'établir avec exactitude la proportion exacte (à l'époque) des partisans et des adversaires d'un décalage de l'année scolaire; il serait encore moins possible de dire quelle est l'opinion actuelle des maîtres, depuis que le Grand Conseil (pour des motifs contradictoires) s'est prononcé en première lecture en faveur de la revision des lois scolaires. Du fait de cette lacune d'information, le Comité cantonal n'est actuellement pas à même de prendre position, au nom du corps enseignant, sur tous les aspects de la coordination.

Après avoir, dans un large débat, déblayé le terrain, le Comité institue une commission interne, présidée par M. Urs Kramer, et la charge d'étudier plus à fond certains problèmes, y compris les avantages et les inconvénients du concordat et de la solution fédérale; la commission lui présentera plus tard des propositions concrètes. Il faudra également prendre des décisions au sujet d'une nouvelle consultation éventuelle de nos sociétaires.

Tractanda secondaires. On accorde l'assistance judiciaire pour les démarches urgentes, à un maître secondaire attaqué pour ses notes; des décisions ultérieures interviendront quand le préavis de la section sera connu. – On augmente de 5 % les loyers de l'immeuble Brunngrasse 16. – La Commission pédagogique de l'ancien canton suggère de procéder à une enquête sur la situation professionnelle du corps enseignant, ce que le Comité avait déjà proposé à la DIP il y a quelques années. Le

noch näher zu prüfen sein, hauptsächlich im Hinblick auf das Sichern brauchbarer Ergebnisse in angemessener Frist. Die Objektivität der Untersuchung muss dabei über jeden Zweifel erhaben sein.

Nächste Sitzung: 27. Januar.

Der Zentralsekretär: *Marcel Rychner*

Konkordat über die Schulkoordination

Auf unsere Anregung hin hat die ED den Text des interkantonalen Konkordates im Amtlichen Schulblatt 14/1970 (31. Dezember) veröffentlicht, wie ihn die Erziehungsdirektorenkonferenz am 29. Oktober 1970 einstimmig gutgeheissen hat. Einige Kantone sind bereits beigetreten (AI, NE). Im Kanton Bern braucht es die Zustimmung des Grossen Rates und des Volkes.

Unsere Mitglieder laden wir ein, den Text zu studieren und aufzubewahren. Die Diskussionen über den Beitritt des Kantons Bern werden kaum lange auf sich warten lassen; die Lehrerschaft sollte gut dokumentiert sein.

Der Zentralsekretär: *Rychner*

Weiterbildung von Volksschullehrern in Psychologie, Pädagogik und Didaktik

Prof. Dr. Hans Aebli, ab Sommer 1971 Ordinarius für Pädagogische Psychologie an der Universität Bern, schildert in der SLZ vom 7. Januar seine Pläne für die Weiterbildung von Volksschullehrern zu Seminarlehrern in Psychologie, Pädagogik und Didaktik (und für andere höhere Funktionen).

Wir machen unsere Kollegen auf diesen gerade für Berner interessanten Ausbildungsgang aufmerksam. Prof. Aebli sucht bildungswillige Lehrer mit Berufserfahrung.

Die materiellen Voraussetzungen für ein solches (wenigstens zeitweise voll beanspruchendes) Studium sollten heutzutage – scheint uns – mit Hilfe der Behörden und des Lehrervereins geschaffen werden können. Im Einzelfall zu prüfende Möglichkeiten: Stundenentlastung, Urlaub; Stipendien bzw. Studiendarlehen, die nach erfolgreichem Abschluss der Ausbildung z. T. in Stipendien umgewandelt werden, u. dgl.

Der Zentralsekretär: *Rychner*

Abgeordnetenversammlung BLV vom 9. Juni 1971

Im Hinblick auf die Abgeordnetenversammlung vom 9. Juni 1971 machen wir unsere Leser auf Art. 27, Abs. 2 der Statuten BLV aufmerksam:

Anträge von Sektionen oder einzelnen Mitgliedern für die ordentliche Frühjahrsversammlung sind bis zum 31. März dem Kantonalvorstand einzureichen. Später einlangende Begehren können bei der Aufstellung der Geschäftsliste nur in besondern Fällen noch berücksichtigt werden.

Sekretariat BLV

Comité directeur en discutera d'abord avec la commission. Il faudra veiller à garantir l'objectivité de l'enquête et à obtenir, dans des délais raisonnables, des résultats pratiquement utilisables.

Prochaine séance: 27 janvier.

Le secrétaire central: *Marcel Rychner*

Concordat sur la coordination scolaire

Selon notre suggestion, la DIP a publié, dans la «Feuille officielle scolaire» 14/1970 (31 décembre), le texte du concordat tel que la Conférence des directeurs de l'instruction publique l'a adopté à l'unanimité le 29 octobre 1970. Quelques cantons y ont déjà adhéré (AI, NE). Pour le canton de Berne, ce sera au Grand Conseil et aux électeurs à décider.

Nous invitons nos sociétaires à étudier ce texte et à le conserver. Les discussions relatives à l'adhésion du canton de Berne ne sauraient tarder à s'ouvrir; il convient que le corps enseignant soit bien documenté.

Le secrétaire central: *Rychner*

Der Schweiz. Lehrerkalender 1971/72

mit Planagenda 1971/72 und Text/Adressen-Beilage

mit Hülle Fr. 7.50
ohne Hülle Fr. 6.—

ist auch im Sekretariat des Bern. Lehrervereins, Brunnengasse 16, 3000 Bern, Telefon 031 22 34 16 erhältlich. An den Sektionsversammlungen werden Bestellungen aufgenommen.

Assemblée des délégués SEB du 9 juin 1971

En vue de l'assemblée des délégués du 9 juin 1971 nous rappelons à nos membres l'art. 27 des statuts SEB:

Les propositions des sections ou de membres pour l'Assemblée ordinaire de printemps doivent parvenir au Comité cantonal jusqu'au 31 mars. Les propositions parvenues après ce délai ne figureront à l'ordre du jour que dans des cas particuliers.

Sekretariat SEB

Berufsberatung Amt Interlaken

Gesucht wird auf Frühjahr 1971 eine

Berufsberaterin

Bevorzugt werden ausgebildete Berufsberaterinnen. Es können aber auch andere Bewerberinnen, die noch nicht auf dem Gebiet der Berufsberatung tätig waren, z. B. aus dem Lehrfach, dem Personaldienst usw. in Frage kommen, sofern sie über eine gute Allgemeinbildung, Berufserfahrung und Gewandtheit im Verkehr mit Jugendlichen verfügen. Für solche Bewerberinnen würde die Vorbereitung und Ausbildung auf ihre berufsberaterische Tätigkeit zu gegebener Zeit besprochen.

Besoldung:

Zeitgemässe Besoldung unter Berücksichtigung von Vorbildung und bisheriger Tätigkeit. Pensionskasse.

Eintritt:

1. März 1971 oder nach Übereinkunft.

Handschriftliche Anmeldung mit Lebenslauf und den üblichen Unterlagen sind bis 31. Januar 1971 zu richten an den Präsidenten des Gemeindeverbandes:
Herrn Otto Burkhalter, 3800 Interlaken, Kanalpromenade 42.
Nähere Auskünfte erteilt Telefon 036 2 56 48.

Vereinsanzeigen – Convocations

Einsendungen für die Vereinsanzeigen in Nummer 5 müssen spätestens bis *Freitag, 22. Januar, 7 Uhr* (schriftlich) in der Buchdruckerei Eicher & Co., Postfach 1342, 3001 Bern, sein. Dieselbe Veranstaltung darf nur einmal angezeigt werden.

Nichtoffizieller Teil – Partie non officielle

Lehrerturnverein Burgdorf. Montag, 18. Januar 1971, Gsteighof. 17.30 Hallenhandball.

Stadttheater Bern

Land- abonnement

Dienstag, 19. Januar 1971,
20 Uhr

**Herr Puntilla
und sein
Knecht Matti**
Volksstück von B. Brecht

Vorverkauf:
Theaterkasse
Telefon 031 22 07 77



Unsere
Inserenten
bürgen
für
Qualität

Primarschule Liestal

Auf Frühjahr 1971 sind an unserer Primarschule

3 Lehrstellen

an der Unterstufe und

1 Lehrstelle

an der Oberstufe (Sekundarschule) neu zu besetzen.

Besoldung:

(Unterstufe)

Lehrerin Fr. 19 638.– bis Fr. 27 024.–

Lehrer Fr. 20 530.– bis Fr. 29 671.–

verh. Lehrer Fr. 20 986.– bis Fr. 28 694.–

(Oberstufe)

Lehrerin Fr. 20 530.– bis Fr. 28 238.–

Lehrer Fr. 21 428.– bis Fr. 28 238.–

verh. Lehrer Fr. 21 884.– bis Fr. 30 127.–

plus Kinderzulage pro Kind Fr. 755.–

plus Haushaltszulage Fr. 755.–

Die Löhne verstehen sich alle mit Orts- und z. Zt. 14,3%
Teuerungszulage.

Die Schulgemeinde ist den Bewerbern bei der Beschaffung
der Wohnräume behilflich.

Die Bewerbungen sind mit Photo, Lebenslauf, Referenzen
etc. bis Ende Januar 1971 an den Präsidenten
der Primarschulpflege Liestal, Herrn Dr. P. Rosenmund,
Mattenstrasse 7, 4410 Liestal, zu richten.

Primarschulpflege Liestal

Redaktion: Hans Adam, Olivenweg 8, 3018 Bern/Postfach,
Telephon 031 56 03 17.

Alle den Textteil betreffenden Einsendungen, ob für die
Schweizerische Lehrerzeitung oder das Berner Schulblatt be-
stimmt, an die Redaktion.

Bestellungen und Adressänderungen an das Sekretariat des
BLV, Brunnigasse 16, 3011 Bern, Telephon 031 22 34 16,
Postcheck 30-107 Bern.

Redaktor der «Schulpraxis»: H.-R. Egli, Lehrer, 3074 Muri
bei Bern, Brechtenstrasse 13, Telephon 031 52 16 14.

Insertionspreis: 50 Rp. die einspaltige Millimeterzeile.

Annoncenregie: Orell Füssli-Annoncen AG, 3001 Bern,
Zeughausgasse 14, Telephon 031 22 21 91, und übrige Filialen.

Druck: Eicher & Co., Postfach 1342, 3001 Bern.

Rédaction pour la partie française: Francis Bourquin, 5, che-
min des Vignes, 2500 Bienne, tél. 032 2 62 54.

Prière d'envoyer ce qui concerne la partie rédactionnelle (y
compris les livres) au rédacteur.

Pour les changements d'adresses et les commandes, écrire au
Secrétariat de la SEB, Brunnigasse 16, 3011 Berne, téléphone
031 22 34 16, chèques postaux 30-107 Berne.

Annonces: prix pour la ligne d'un millimètre, une colonne
50 ct.

Régie des annonces: Orell Füssli-Annonces S. A., 3001 Berne,
Zeughausgasse 14, téléphone 031 22 21 91, et autres succur-
sals.

Impression: Eicher & Co., Case postale 1342, 3001 Berne.